A8 „Die Jugendverbände sind Teil der Familie“

Antragsteller*in: BDKJ Diözesanvorstand (BDKJ)

Antragstext

Die Diözesanversammlung des BDKJ Aachen beschließt, den folgenden Brief an Bischof Dr. Helmut Dieser zu veröffentlichen und zu übermitteln. Der Brief wird von den Leitungen der Jugendverbände im BDKJ Aachen unterzeichnet.

Lieber Bischof Helmut Dieser,

wir, die Leitungen der katholischen Jugendverbände im Bistum Aachen, wenden uns mit diesem Brief in einem Anliegen,welches uns sehr bewegt,an Sie.

In den vergangenen Jahren haben Sie mehrfach betont, wie wichtig Ihnen die Jugend ist – im persönlichen Austausch mit uns, in öffentlichen Stellungnahmen und nicht zuletzt durch die aktive Rolle, die das Thema „Jugend“ im Synodalkreisprozess erhalten hat. Sie haben gesagt: „Die Jugendverbände sind Teil der Familie.“ – Ein Satz, der uns berührt und gestärkt hat.

Gerade deshalb schreiben wir Ihnen heute mit einem Gefühl der Enttäuschung. Denn was uns auf der strukturellen und praktischen Ebene begegnet, steht aus unserer Sicht oft im Widerspruch zu diesen Zusagen. Wir haben das Gefühl, dass dies nicht durch die gesamte Struktur des Bistums dringt und Jugend entgegen anderen Beteuerungen eben nicht überall als Schwerpunkt betrachtet wird. Jugend muss ein Querschnittsthema sein und auch in den Abteilungen die nicht direkt mit "Jugend" zu tun haben angemessen beachtet werden.

1. Jugendbeteiligung: Gute Idee – schwache Umsetzung

Ein zentrales Beispiel ist die Jugendwahlliste für die Räte der Pastoralen Räume.Als BDKJ Aachen haben wir diesen Prozess konstruktiv begleitet, eine Arbeitshilfe erstellt und für Beteiligung geworben. In diesem Anliegen haben uns der Fachbereich kirchliche Jugendarbeit des Bistums und der Diözesanrat unterstützt.

Die nun geltende Auslegung der Wahlordnung, die eine parallele Kandidatur auf Jugend- und Allgemeinliste ausschließt, wirkt aus unserer Sicht jedoch gerade nicht beteiligungsfördernd. Im Gegenteil: Sie entmutigt junge Menschen. Sie zwingt sie zu strategischen Entscheidungen, die Erwachsene in dieser Form nicht treffen müssen. Sie verringert real die Chancen junger Menschen auf Mitbestimmung – in einem Gremium, das ohnehin stark überaltert ist.

Wir erleben in Gesprächen vor Ort, dass junge Menschen dadurch das Vertrauen verlieren, ihre Stimme sei tatsächlich erwünscht. Es entsteht der Eindruck: Die Jugend ist willkommen – solange sie keine Ansprüche stellt.

2. Geistliche Leitung: vorgesehen, aber nicht besetzt

Ein zweites Beispiel betrifft die geistlichen Verbandsleitungen. Im aktuellen Stellenplan sind diese für die Jugendverbände explizit vorgesehen – doch sie werden nicht ausgeschrieben oder besetzt. Auf Nachfragen erhalten wir ausweichende,ablehnende oder gar keine Rückmeldungen. Es steht sogar eine Kürzung dieser Stellen im Raum.

Uns ist die personelle Situation in der Pastoral bekannt und wir verstehen, dass es bei weniger pastoralen Personal schwierig wird Planstellen zu besetzen. Wir haben aber kein Verständnis, wenn vorgesehene Stellen aus diesem Grund gar nicht erst ausgeschrieben und veröffentlicht werden. Denn dadurch wird uns der Eindruck vermittelt, dass unsere Arbeit in und für die Kirche keine Bedeutung hätte.

Dabei wissen wir: Geistliche Verbandsleitungen sind für viele junge Menschen prägende Bezugspersonen – nicht nur für liturgische Angebote, sondern auch für die Begleitung der Lebens- und Glaubenswege und die Prägung des Verbandslebens insgesamt. Ihre Abwesenheit wird nicht durch Strukturen kompensiert – sondern führt zur Verarmung einer ganzen pastoralen Lebenswirklichkeit.

3. Wir erleben: Jugend ist kein echter Schwerpunkt

Diese beiden Beispiele stehen stellvertretend für eine wachsende Kluft: Zwischen dem Anspruch, Jugend sei „Schwerpunkt“ – und der Realität im Generalvikariat, in der Jugendthemen regelmäßig untergeordnet, ausgespart oder administrativ abgewiegelt werden.

- Es fehlt an echter Verbindlichkeit.
- Es fehlt an personeller Priorisierung.
- Es fehlt an mutiger struktureller Umsetzung.

Dabei geht es uns nicht um Klage, sondern um Verantwortung. Um eine Kirche, die junge Menschen nicht nur duldet, sondern mit ihnen rechnet. Eine Kirche, die Veränderungen nicht nur beschließt, sondern lebt. Eine Kirche, die weiß: Wer heute die Jugend verliert, verspielt seine Zukunft.

Wir betonen: Unsere Kritik ist kein Angriff, sondern Ausdruck von Verantwortung. Wir wollen eine Kirche mitgestalten, die junge Menschen nicht nur duldet, sondern mit ihnen rechnet. Die Veränderung nicht nur plant, sondern lebt. Und die erkennt: Wer heute die Jugend verliert, verspielt die Zukunft der Kirche. Natürlich gibt es auch positive Einzelbeispiele wo Jugend Unterstützung erfährt, aber das Thema Jugend ist eindeutig noch nicht als Querschnittsthema in allen Abteilungen verankert.

Deshalb bitten wir Sie:

- Sprechen Sie Klartext, wo Strukturen sich verselbstständigen.
- Stärken Sie den Jugendbereich, wo Engagement ins Leere läuft.
- Handeln Sie, wo andere blockieren.

Wir bringen die Leidenschaft, die Ideen und das Vertrauen junger Menschen mit und hoffen, dass dieser Brief als Einladung verstanden wird: Zur ehrlichen Reflexion. Zum gemeinsamen Gespräch. Und zur konkreten Veränderung.

Stellvertretend und im Auftrag der Leitungen von BdSJ, CAJ, DjK, DPSG, J-GCL, KjG, Kolpingjugend, KLJB, KSJ, Malteser Jugend und PSG im Bistum Aachen

Anja Minder, Elodie Scholten, Stefan Dahlmann und Dominik Zabelberg
für den BDKJ Diözesanvorstand Aachen